

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Inseratpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;  
die Reklamazeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.  
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.  
Fernsprecher: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen  
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis  
einschließlich Belegerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1233.

## Der Krieg.

### Eine französische Niederlage.

Berlin, 10. Aug. Der von Velfort in das Ober-  
elss vorgedrungene Feind, anscheinend das 7. französi-  
sche Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung  
von Velfort, ist heute von unseren Truppen aus einer  
verhärteten Stellung westlich von Nälthausen in südlicher  
Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer  
Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

### Berlin in heller Begeisterung.

Berlin, 10. Aug. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte  
heute abend die Straßen Berlins, als durch Extrablätter  
der Zeitungen und radfahrende Schupsteute der Sieg unserer  
Truppen im Oberelss gegen die Franzosen bekannt wurde.  
Die Nachricht von der Zurückweisung des 7. Armeekorps  
bei Nälthausen wurde beinahe noch begeisterter aufge-  
nommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs.  
Nachdem die Meldung bei dem Generalstab eingegangen  
war, eilte der Generalstabschef zum Schlosse, und ver-  
fündete die frohe Botschaft. Wenige Minuten später war  
sie der Polizeibehörde bekannt gegeben, welche sie durch  
Polizeioffiziere im Lustgarten und unter den Linden ver-  
fündete. Bald stand ganz Berlin in heller Begeisterung.  
Der Zufall wollte, daß unter den Linden gerade ein Regi-  
ment vorbeigezogen kam. Die Menge stimmte begeistert in die  
von den Soldaten gesungene „Wacht am Rhein“ ein.  
Bis in die späte Nacht hinein stand das Leben in den  
Straßen Berlins unter dem Zeichen der Begeisterung  
und Freude.

### Amtliches über den Fall von Lüttich.

Berlin, 10. Aug. In einer Depesche des General-  
quartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben  
unser Volk beunruhigt. Es sollen 20 000 Deutsche vor  
Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in  
unseren Händen sein. Durch die theatralische Verleihung  
des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich soll-  
ten diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann  
überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen,  
noch Erfolge aufbauschen werden. Wir werden die Wahr-  
heit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser  
Volk uns mehr glauben wird als dem Feinde, der seine  
Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte.  
Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten,  
solange sie unseren Plan der Welt verraten können.  
Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten.  
Ein Jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über  
die von den Franzosen in die Welt geschriebenen 20 000  
Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen vor Lüttich  
überhaupt nur schwache Kräfte. Denn ein so kühnes  
Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung über-  
flüssiger Truppenmassen verraten. Daß wir trotzdem den  
gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung  
und in der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen  
Führung und dem Beistande Gottes. Der Mut des Fein-  
des wurde gedrohen, seine Truppen schlugen sich schlecht.

## Harte Köpfe.

Roman von Paul Bliß.

(29. Fortsetzung.)

Gleich am nächsten Tage nahm er die Untersuchung  
über den rätselhaften Fall auf — er ließ die Beamten  
nach einmal kommen, ließ alles auf das genaueste  
untersuchen, ließ Verhöre und Vernehmungen vor-  
nehmen — durchsuchte selber mit seinen Leuten den  
ganzen Part und das ganze Gehöls, war vom Morgen  
bis zum Abend auf den Beinen und immer in regster  
Tätigkeit, nur um wenigstens einen Anhaltspunkt zu  
haben — aber alles war umsonst, man fand nichts.

Ratlos stand man da, geradezu unerklärlich wurde  
der Fall.

Und schließlich blieb immer nur die einzig mögliche  
Annahme, daß der junge Mann, so sonderbar es auch  
erschien, Selbstmord begangen haben mußte.

Unbefriedigt ging Bruno umher — er konnte nicht  
an diese letzte Möglichkeit glauben!

Natürlich war auf dem Hof und in der Umgegend  
der Mord das allgemeine Tagesgespräch. Wohin man  
ging und kam, immer drehte sich die Unterhaltung um  
diesen einen Punkt, und jeder ging schließlich kopf-  
schüttelnd von dannen — man dachte sich sein Teil —  
aber man sprach seine Meinung nicht laut aus — das  
war denn doch zu gefährlich.

Auch während der ganzen nächsten Woche wurden  
die Untersuchungen fortgesetzt, aber alles blieb umsonst.  
Endlich kam Bruno auf eine erlösende Idee.

Er legte eine Prämie von dreitausend Mark aus

Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus ungünsti-  
gen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen  
Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, an  
dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte und den Ortschaften  
aus den Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auf  
die Ärzte, die die Verwundeten behandelten und die Ver-  
wundeten selber. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe  
gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um  
den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch  
Fortsgürtel gedrungen waren und in dem Besitz der Stadt  
sich befanden. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts  
sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Seine Majes-  
tät wollte keinen Tropfen Blutes durch Erstürmung der  
Forts unnütz verschwenden. Sie hinderten nicht mehr  
an der Durchführung der Absichten. Man konnte das  
Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die  
Forts in Ruhe nach einander zusammenschießen, ohne nur  
einen Mann zu opfern. Ueber dieses alles durfte eine  
gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen,  
bis sie starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen hatte und  
auch kein Teufel es uns mehr entziehen konnte. In  
dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben  
bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt,  
wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum  
Sturm antraten. Jeder Kundige kann sich daraus die  
Größe der Leistung ermessen, sie steht einzig da. Sollte  
unser Volk wieder einmal ungebüdig auf Nachrichten  
warten, so bitte ich, sich an Lüttich zu erinnern. Das  
Volk hat sich einmütig um seinen Kaiser zur Abwehr  
der zahlreichen Feinde geschart, sodas die Heeresleitung  
annehmen darf, es werde von ihr keine Veröffentlichung  
verlangt werden, die ihre Absichten vorzeitig dem Feinde  
kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Auf-  
gabe vereiteln kann.

Der Generalquartiermeister gen. v. Stein.

### Eine sozialdemokratische Kriegsversammlung.

Berlin, 9. Aug. In der heute Nachmittag im  
großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen, über-  
aus zahlreich besuchten sozialdemokratischen Kriegsversamm-  
lung — die Hauptzahl der Besucher bestand aus Frauen —  
wurde auf Antrag der Frau Luise Biez, Mitglied  
des Parteivorstandes, beschloffen, in Groß-Berlin Kom-  
missionen zu bilden, die den Hinterbliebenen der im  
Felde stehenden Soldaten und den durch den Krieg  
arbeitslos Gewordenen Hilfe leisten sollen 1. durch un-  
entgeltliche Auskunftserteilung, 2. durch kommunale Ar-  
beiten, d. h. daß die Magistrate und städtischen Ver-  
tretungen ersucht werden, für Hilfe zu sorgen, 3. durch  
Kinderfürsorge und 4. durch Kranken- und Wöchnerinnen-  
hilfe. Frau Biez bemerkte, die Sozialistinnen sollten  
selbständig vorgehen, aber mit den bürgerlichen Frauen  
Hand in Hand arbeiten. Es komme darauf an, in dieser  
großen Not den hinterbliebenen Frauen und Kindern  
Mut und Trost zuzusprechen. Es haben sich auch be-  
reits eine Anzahl sozialistischer Ärzte der Frauenhilfs-  
aktion zur Verfügung gestellt. Der Vorredner Eugen  
Gernst teilte mit, daß die Parteiorganisation Groß-Berlins  
gemeinsam mit der Generalkommission der Gewerkschaften

für den Finder des Mörders.

Von neuem war alles in Aufruhr, und von neuem

begann die Suche.

„Glauben Sie, daß man ihn nun finden wird?“

fragte der Inspektor die alte Schramm, als man bei

Tisch sah und Bruno nicht da war.

Die Alte lachte geheimnisvoll, schüttelte den Kopf

und antwortete: „Nein, ich glaube es nicht.“

Da lächelte der Inspektor ebenso geheimnisvoll und

sagte: „Ich glaube es auch nicht.“

Der alte Walter, der heute zum ersten Male auf-

gestanden war und noch sehr blaß und elend ausah,

blinzelte erstaunt auf, sah so sehr von einem zum anderen

und fragte endlich schlichtern: „Weshalb glauben

Sie das?“

Eine kleine Pause entstand.

Endlich sagte Frau Schramm: „Es gibt doch nur

zwei Möglichkeiten — die eine ist, der junge Herr hat

sich allein erschossen, und das glaube ich bestimmt nicht!

Und die andere ist, der Mörder hatte großes Interesse

daran gehabt, den jungen Herrn aus dem Wege zu

schaffen; na, und wer hier auf dem Hof hatte denn ein

Interesse daran, den jungen Herrn niederzuknallen?

Wer von uns allen hier hat ihn denn überhaupt ge-

kannt? Von unseren Leuten weiß ich keinen!“

Totenstille ringsum.

Schredensbleich und zitternd sah Walter da und

starrte die Alte an.

Endlich brachte er die paar Worte ruckweise heraus:

„Sie — Sie glauben doch nicht etwa —?“

Frau Schramm unterbrach ihn: „Ich glaube gar

nichts, Männchen, versteh'n Sie mich! — So was kann

wohl denken, aber nicht aussprechen! Und wenn

Deutschlands bereits eine ähnliche Hilfsaktion in die

Wege leite.

### Der Deutschenhaß in Belgien.

Berlin, 10. Aug. Der Brüsseler Vertreter des  
Volksfischen Telegraphen-Bureaus telegraphiert aus Goch  
folgendes: Ueber Belgien ist gestern der Belagerungsstand  
verhängt worden. Alle Deutschen wurden gestern Nacht  
aufgefordert, das Land baldigt zu verlassen. Was sich  
in den letzten Tagen in Brüssel ereignet hat, übertrifft  
alles das, was sich die glänzendste Phantasie ausmalen  
kann. Seit der Kriegserklärung am Dienstag Vormittag  
demolirte der Pöbel alle Geschäfte, die Deutschen ge-  
hören, oder die deutsche Produkte anbieten. Jedes Schild  
mit deutscher Aufschrift wurde entfernt. Jeder, der ein  
deutsches Aussehen hat, wurde tödlich auf der Straße an-  
gegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahr-  
scheinlichsten Dinge wurden kolportiert und von der Presse  
verbreitet, u. a., daß von den deutschen Soldaten der  
Verfuch gemacht worden sei, den Kommandanten der  
Festung Lüttich, General Verman, der sich wieder geschla-  
gen, zu ermorden. Auch haben einzelne Blätter die  
Nachricht verbreitet, daß unsere Soldaten mangelhaft ver-  
pflegt seien. Sie ergingen sich auch in heftigen An-  
griffen auf Kaiser Wilhelm; kurzum, der Deutschenhaß  
wird in fanatischer Weise gepredigt. Fast jede Nacht  
verlassen Tausende Deutsche unter dem Schutz des ameri-  
kanischen Generalkonsuls seit Donnerstag Belgien über  
Holland, in ritterlicher Weise von Offizieren und der  
Bürgergarde beschützt, die seit Freitag endlich beginnen,  
in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionage-  
fieber entgegenzuarbeiten.

### Der Kaiser und die Garde.

Berlin, 10. Aug. Gestern vormittag begaben sich  
der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge im  
Automobil von Berlin nach Potsdam, um dem ersten  
Garderegiment Lebewohl zu sagen. Während der Kaiser  
die Front abschritt, intonierte die Kapelle „Eine feste  
Burg ist unser Gott“. Sodann trat der Kommandeur  
Prinz Giel Friedrich vor und gelobte in begeisterter  
Ansprache Treue bis zum letzten Augenblick. Ein Pa-  
rademarsch beschloß den militärischen Akt.

### Der Krieg und die Kolonien.

Berlin, 10. Aug. Die Engländer haben Togo  
besetzt oder richtiger gesagt: seine Hauptstadt Lome; die  
ganze Kolonie wäre zum Besetzen etwas zu ausgedehnt.  
Militärisch, so schreibt die Frankf. Ztg., bedeutet die  
Besetzung wenig oder nichts; sie war kein Feldzug,  
denn es besteht in Lome keine Schutztruppe, sondern nur  
eine kleine Polizeitruppe, und die ist zufällig weit im  
Innern. Es ist nicht überraschend, man kann beinahe  
sagen: es ist selbstverständlich, daß England mit seiner  
überlegenen Flotte sich derjenigen unserer überseeischen  
Schutzgebiete bemächtigen wird, die ihm erreichbar sind.  
Ganz so leicht wie in Togo würde es ihm in anderen  
Kolonien, in denen eine Schutztruppe unter deutschen Offi-  
zieren besteht, wahrscheinlich nicht gelingen; es würde auf  
Widerstand stoßen und müßte es auf eine Landung und

Sie darüber ein bißchen nachdenken, dann werden Sie

ja auch darauf kommen!

Wieder starres Schweigen.

Endlich stand Walter auf und ging hinaus, schleppend,

wie gedrohen, mit müdem Gruß.

Frau Schramm sah ihm nach.

„Er ist sehr mitgenommen von der kleinen Krank-

heit — wie elend er aussieht.“

„Er ist eben ein alter Mann,“ meinte der In-

spektor.

„Ich werde ihn gut pflegen, daß er sich bald wieder

herausmacht,“ sagte die Alte.

Seit dem Begräbnis war Bruno zum erstenmal

wieder in der Stadt.

Zwar ging es der Mutter besser, doch hielt der Arzt

es für richtiger, ihr noch jeden Besuch fernzuhalten.

So waren Bruno und Elfe allein auseinander an-

gewiesen. Eine merkbare Beklemmung lastete auf

beiden, als sie sich wiedersehen, und wie auf Verab-

redung, sprach man zuerst nur von der Mutter Krankheit.

„Hat Mutter nach mir gefragt oder noch einmal

solche fürchterliche Beschuldigung ausgesprochen?“ fragte

er mit lechem Bögern.

Elfe verneinte: „Nie mehr. Es ist, als hätte sie

für nichts mehr Interesse — wenn sie nicht schläft, liegt

sie stumm und apathisch da; manchmal möchte ich laut

ausschlagen, wenn ich sie so starr daliegen sehe!“

Bruno schwieg und sah betrübt vor sich hin. Als

er aufblickte, sah er Elfe an, dann sagte er: „Es tut

mir leid, daß du alles das mit durchmachen mußt. Du

tamst hierher, um dich zu amüsieren, und nun mußt du

hier Krankenpflegerin spielen.“

(Fortsetzung folgt.)

auf einen Kleinkrieg ankommen lassen. Das kann man abwarten, denn die Hauptsache ist: über das Schicksal unserer Kolonien und selbstverständlich auch über das Schicksal der Kolonien unserer gegenwärtigen Feinde wird nicht in diesen Kolonien selbst, sondern auf den Kriegsschauplätzen in Europa entschieden. Wenn wir die Franzosen im Westen und im Osten die Russen niedergeworfen haben werden, wird beim Friedensschluß auch über die Kolonien gesprochen werden, sicher nicht über Lugo allein!

#### Z VI bei der Eroberung von Lüttich.

Berlin, 10. Aug. Wie die „Adriatische Volkszeitung“ meldet, ist „Z VI“ am Donnerstag früh 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien zurückgekehrt. Von der erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes: Das Luftschiff beteiligte sich in hervorragender Weise an dem Kampfe, der sich bei Lüttich entsponnen hatte und konnte sehr wirksam in ihn eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen, die ein Verlager blieb. Darauf ging das Luftschiff bis 300 Meter herab und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich explodierten. Infolgedessen geriet Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Sämtliche Bomben wurden von einem Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel herabgeworfen. Der Unteroffizier war nach der Landung des Luftschiffes unter den Tausenden von Zuschauern ein Gegenstand begeisterter Ovationen.

#### Wider die ausländischen Lügenfabriken.

Berlin, 10. Aug. Wie Major Nicolai, der Leiter der Presseabteilung des Großen Generalstabes, in einer Besprechung mit Vertretern der Presse heute nochmals betonte, kann der Generalstab dem Heißhunger des Volkes nach neuen möglichst ausführlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einwilligen aus zwingenden militärischen Gründen noch keine Rechnung tragen. Auch unsere Befehlshaber geben ihre Meldungen erst, wenn alles in vollkommener Ordnung ist. Sie stellen erst fest, was geschehen ist, dann wird die Meldung erstattet und die Meldung wird in allen Fällen echt sein. Die Konkurrenz mit den Lügenfabriken des Auslandes nimmt unsere Heeresverwaltung nicht auf. Sie wird die Welt überzeugen, daß auf unserer Seite die Wahrheit ist, daß wir weder Lügennachrichten verbreiten, noch auch nur Schönfärberei treiben. Diese Erkenntnis wird sich schließlich durchsetzen.

Das französische Ehrenkreuz für Lüttich, das man schon bereit hielt, und die Ehrenportalen für die Franzosen, die angeblich im Elsaß gebaut werden, mit solchen Nachrichten wollen wir uns nicht befassen. Ausländische Nachrichten, wobei sie auch immer kommen mögen, dürfen solange als falsch zurückgewiesen werden, als sie nicht von der deutschen Heeresleitung als richtig bestätigt sind. Wir werden hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wie viel vom Auslande bisher gegen die Wahrheit gefündigt wurde. Man machte sogar den Versuch, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm an die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps glauben zu machen. Als Absender dieses Telegramms war ein Oberpräsidium bezeichnet. Daß die beabsichtigte Irreführung sofort erkannt wurde, ist dem Zufall zu verdanken.

Ueber Lüttich und die Kämpfe, welche die Eroberung dieser Festung herbeiführten, ist man in Berlin noch nicht völlig unterrichtet. Hätte der Feind erfahren, wie schwach die Kräfte waren, die die Festung im Sturm nahmen, hätte er wohl gemußt, was er zu tun hatte. Jetzt haben wir Lüttich fest in unserer Hand.

Was haben wir bisher erreicht? Der gefürchtete russische Kavallerieeinbruch zerfiel an unserer Grenzsicherungsarmee. Sogar die Landwehr reichte in einzelnen Fällen aus, um die Eindringlinge zurückzuweisen. Wo sind die Zerstörungen wichtiger Bauanlagen geblieben? Nichts ist passiert, nichts hat den mit maschinenmäßiger Genauigkeit fortschreitenden Aufmarsch unserer Truppen auch nur im geringsten aufhalten oder verwirren können. Wie es damit bei dem Feinde aussieht, darüber ließe sich vielleicht manches sagen. Aber es ist unnötig. Genug! Bei uns klappt alles wunderbar, und damit können wir zufrieden sein.

Dann ist die erste Verlustliste erschienen. Man findet sie vielleicht schon ziemlich erheblich. Aber was erlitten wir damit? Den Schutz unserer preussischen Provinzen. Wenn die Russen ins Land gekommen wären, wie viel Verluste an Gut und Blut hätten wir da gehabt? Und Lüttich? Mit den Verlusten, die der Sturm kostete, haben wir einen militärischen Erfolg errungen, dessen Bedeutung noch gar nicht abzuschätzen ist. Wäre eine Belagerung notwendig geworden, wir wären nicht so leichten Kaufes davon gekommen.

#### Das deutsche Elsaß erwacht.

Unter vorliegendem Titel veröffentlicht der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Georg Wolf (Straßburg) in einer Reihe einheimischer Blätter einen Artikel. Darin heißt es nach einer einleitenden Revue über die gegenwärtig bestehenden Mächte: Deutschland kämpft mit gutem Gewissen und in erhebender Geschlossenheit, in nie dagewesener Einmütigkeit den Kampf um seine Existenz als Groß- und Kulturmacht gegen seine Reider und Paster. In diesem Kampfe steht das Elsaß, nicht nur kraft Gesetzes und Rechtes, sondern aus einer Tag um Tag sich steigenden, immer schärfer ins Bewußtsein dringenden, freien Ueberzeugung heraus auf Deutschlands Seite und ist entschlossen, den letzten Mann und die letzte Kraft mit einzusetzen, um dem Deutschen Reich und Recht zum Siege zu verhelfen. Der Gegensatz der Parteien schweigt, der Gegensatz der Klassen ist verschwunden, zwischen Altpreußen und Altelsässern sind die Schranken gefallen. Mancher hat in diesen Tagen auf diesem Gebiet helle Abbitte für manches Wort und manchen Gedanken früherer Tage geleistet. Unsere schönsten Hoffnungen knüpfen sich an diese offenbare Ausgleichs- und Versöhnungswirkung des großen Moments. Und so können wir in jedem Optimismus heute schon das Fazit ziehen und sagen: Wie für das Elsaß am Ende des 18. Jahrhunderts — hundert Jahre nach der Annexion durch Frankreich — die Revolution und die Kriege des Kaiserreichs die Geburtsstunde seines französischen Nationalbewußtseins ge-

worden sind, so wird — nein, so ist jetzt schon dieser Krieg für das Elsaß im Anfang des 20. Jahrhunderts — vierzig Jahre nach der Annexion durch Deutschland — die Durchbruchstunde des deutschen Nationalbewußtseins geworden. Dieses Bewußtsein wird nicht etwa die Frucht eines siegreichen Krieges sein, sondern es ist bereits die Gesinnung, in der unser Volk in den Krieg hineingeht, ihn als eigenste Angelegenheit mit erfasst und sein Schicksal an seinen Ausgang geknüpft weiß.

#### Erfolgreiches Vorgehen der galizischen Jungschützen.

Wien, 10. Aug. Die „Gazetta Torana“ meldet aus Krakau: 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Franz überfielen heute Nacht etwa 1000 schlafende Kosaken bei Mjehow. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Franz hatte 140 Verwundete und besetzte Mjehow. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Mjehow einnahmen, setzten den Marsch nordwärts fort nach Asiaz, das nach kurzem Scharmügel besetzt wurde. Die Russen litten viele Tote und Verwundete sowie bedeutende Proviantvorräte zu. Es heißt, daß auch Piliha und Rielec von den Russen geräumt worden sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

#### Keine Cholerafurcht!

Das Auftreten der Cholera wird aus mehreren Distrikten des inneren Russlands gemeldet. In welchem Umfange Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichtenendienstes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dank unserer vortrefflichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßnahmen ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungehörigem Verkehr über die Grenzen stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

#### Oesterreichische Erfolge.

Wien, 10. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die bei Mjehow etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau vorgehenden Oesterreichischen Truppen setzten ihre Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortshäuser, die ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt liegen. Die Oesterreicher überschritten die Weichsel und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Galizien besetzten die Oesterreicher die Grenzorte Radzivilow, Brod, Woloschitz, einen Grenzbahnhof im Nordosten Galiziens und Nowosielka bei Czernowiz, der Hauptstadt der Bukowina. Sämtliche Verläufe feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewiesen.

#### Das einmütige Oesterreich.

Wien, 10. Aug. Die Blätter stellen fest, daß die Oesterreich-Ungarn feindliche Presse lange vor Ausbruch des Krieges eine Reihe von Unglücksfällen verzeichnete, die den Feinden Oesterreich-Ungarns im Ernstfalle als Treffer in den Schoß fallen würden. Nun ist der Krieg vor wenigen Tagen ausgebrochen. Man kann feststellen, daß fast alle Posten dieser Rechnung sich schon jetzt als schwere Irrtümer erweisen. Die Spekulation auf den Nationalitätenhaß zwischen den Völkern der Monarchie steht vor der Tatsache eines einmütigen Patriotismus und einer glänzenden Betätigung dynastischer Treue. Die Wahrsager, die verkündeten, daß Deutschland und im Kriegsfalle die Bundeshilfe verweigern würde, sehen die Bewährung wirklicher Abelngetreue. Die scharfen Redner auf den staatlichen Abfall der deutschen Sozialdemokratie müssen erkennen, daß der deutsche Arbeiter sein Vaterland ebenso aufrichtig liebt wie irgend ein anderer Deutscher. Die Erwartung, daß ein Aufstand in Bosnien das Werk der Serben unterließe werde, strafen die Kundgebungen der Treue der bosnischen Serben Lügen. Die Verkündigung, daß der neue Balkanverbund sich uns entgegenstellen werde, ist mit der Frage entkräftbar, wo der Bund sei. Die Drohung endlich, daß 400 000 Kosaken bereit seien, die Oesterreichischen Grenzprovinzen zu überschwemmen, zerflattert vor der Meldung des russischen Rückzuges aus Polen. Die Blätter erklären, daß somit alle diese Voraussetzungen sich als mißglückte Spekulationen herausstellten.

#### Politische Brunnenvergiftung.

Basel, 10. Aug. Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gehegten Erwartungen ausgefallen ist, zeigt deutlich den Einfluß, den Deutschland unzweifelhaft auf die Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher von Bernegg geeinigt, aber unerwartet intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Willems bei den Parteien durch. — Der „Secolo“ schließt aus alledem, daß die Wahl Willems auf den Einfluß des deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der als Schweizer General einen Mann haben wollte, auf den er sich gegen Frankreich verlassen könnte. Die Schweizer Presse erklärt demgegenüber die Ausführungen des „Secolo“ als verwerfliche politische Brunnenvergiftung. Die Wahl Willems sei ausschließlich aus militärischen Erwägungen und rein sachlichen Gründen erfolgt.

#### Rumänien.

Budapest, 10. Aug. Der Salonwagen, in dem das Kronprinzenpaar von Rumänien nach Wien abgereist ist, erlitt in der Nähe von Wien eine Beschädigung. Der Oesterreichische Automobilklub stellte ihnen darauf einen Kraftwagen zur Verfügung, mit dem sie Sonntag Abend in Budapest eintrafen. Heute früh wurde die Reise fortgesetzt.

#### Gärung auf dem Balkan.

Der Aufruhr des Jaren an das Allslawentum hat die Völker des Balkans, die nicht in dem Maße wie Serbien und Montenegro in voller Abhängigkeit von Russland stehen, eher kühn gemacht als für Russland entflammt, denn sie haben den Bierdesch der allslawischen Idee gerade in dieser Kundgebung des russischen

Kaisers wohl erkannt und wissen, daß es mit ihrer Selbstständigkeit vollständig vorbei sein würde, wenn Russland als Sieger aus dem Kampfe hervorginge. Dann würden die Balkanstaaten völlig unter russische Oberhoheit kommen, Konstantinopel würde von den Russen besetzt werden, und mit jeder eigenen staatlichen Entwicklung wäre es auf dem Balkan zu Ende.

Das muß besonders Rumänien fürchten, und es ist denn auch eine deutliche Steigerung der rumänischen Sympathien für Oesterreich und Deutschland erkennbar, wenn sie sich auch noch nicht zu entsprechenden Entschlüssen verdrückt hat. Dabei spielt auch die Haltung Bulgariens eine gewisse Rolle, und es ist anzunehmen, daß Rumänien erst eingreifen wird, wenn es sicher ist, daß Bulgarien ihm nicht in den Rücken fällt. Sollte sich aber eine rumänisch-bulgarische Interessengemeinschaft bilden lassen, so wäre beiden geboten, und der Gewinn für Oesterreich wäre nicht unbedeutend. Es würde mit Serbien und Montenegro dann sehr viel schneller fertig, zumal wenn ihm Bulgarien helfen würde, und könnte dann seine ganze Kraft gegen Russland wenden, was dem ganzen Feldzuge zustatten käme.

Erfreulich ist es auch zu hören, daß die Stimmung in der Türkei, deren alter Haß gegen Russland ganz von selbst ihre Reizung der Partei Deutschlands und Oesterreichs zuwendet, sich neuerdings auch gegen den Verbündeten Russlands, gegen England, richtet, das durch die Beschlagnahme der türkischen Kriegsschiffe auf englischen Werften sich in Konstantinopel sehr verdächtig gemacht hat. Wenn man dabei noch an die noch längst nicht verschmerzte Besetzung Ägyptens durch die Engländer denkt, die der Türkei nur eine jadenische Oberhoheit gelassen haben, so kann man sich die Gefühle der Türken angesichts der Kriegslage wohl ausmalen, zumal es auch den Muselmanen einleuchten muß, daß dieser Krieg die letzte Gelegenheit ist, die Sicherheit des türkischen Besitzes auf die Dauer festzulegen.

Wenn je die Zeit gekommen war, die grüne Fahne des Propheten zu enthüllen, so ist sie jetzt da. Und wenn der Mohammedanismus überhaupt noch die einigende Kraft hat, die man ihm in Asien und Afrika zuschreibt, so müssen sich jetzt die Mohammedaner Ägyptens, Arabiens, Persiens und vor allem Indiens gegen die englische Herrschaft auf den Ruf des Sultans, des Nachfolgers Mohammeds, erheben, oder der Islam hat nicht mehr die starke Glaubensgewalt, die ihm so viele gute Taten zugeschrieben haben.

Wenn auch alle diese Möglichkeiten nur eine Bedeutung zweiten Grades besitzen, so wäre es doch sehr erfreulich, wenn sie sich verwirklichen sollten, da sie uns immerhin manches erleichtern könnten. Wahrscheinlich aber wartet auch der Balkan auf den ersten großen Schlag, um seine Entscheidungen darnach einzurichten.

#### Türkische Sympathien.

Konstantinopel, 10. Aug. Die türkische Presse befindet offen ihre Sympathien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Sie fährt fort, England wegen der Beschlagnahme türkischer Dreadnoughts anzugreifen. „Tercümanı Vakıf“ betont, wie sehr sich die Osmanen geschnitten hätten, als sie englisch-türkische, französisch-türkische und russisch-türkische Komitees gründeten in dem Bestreben, dadurch herzliche Beziehungen zur Tripleente zu schaffen. „Lasviraklar“ schreibt: „Wenn es der deutschen Flotte gelingt, einen furchtbaren Schlag gegen die englische Flotte zu führen, so werden alle Muselmanen damit sehr zufrieden und getrostet.“

#### Die Zerstörung Hangö.

Kopenhagen, 10. Aug. Die Stockholmer „National Tidende“ berichtet über die Zerstörung Hangö durch die Russen. Die Russen versenkten Sonntag und Montag den großen Dampftrahm am Hafeneingange und ebenso alle Hafenträhme. Ferner sprengten sie die Eisenbahnverfährten und Hafennole in die Luft und setzten 30 Magazine in Brand. Auch die Eisenbahnlinie nach Petersburg verfiel der Zerstörung. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflotten bewacht.

#### Belgien.

Am Sonntag, den 9. August hatte der Brüsseler „Soir“ seinen Lesern nichts anderes mitzuteilen als: Am Samstag Mittag verkündete eine offizielle Note: „Alles geht gut. Lüttich hält sich wacker!“ Und das Blatt meint: wenn die Nachrichten spärlich geworden sind, so hat das einfach den Grund, daß unsere Truppen „in Bewegung“ getreten sind. Dabei wußte man am Freitag Abend in ganz Deutschland, daß seit dem frühen Morgen die Festung Lüttich in deutschem Besitz sei. Und am selben Freitag drachtete der Präsident der französischen Republik an den König der Belgier folgendes: „Paris, Freitag, 4.40 N. Ich freue mich, Eurer Majestät mitteilen zu können, daß die Regierung der Republik sorben die tapfere Stadt Lüttich mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet hat. Die Regierung wünscht die mutigen Verteidiger des Platzes und die gesamte belgische Armee zu ehren, mit der verbündet die französische Armee heute früh auf dem Schlachtfeld ihr Blut vergießt.“ — Und wieder am selben Freitag hat König Albert eine Proklamation erlassen, die in begeisterten Worten den belgischen Kriegern dankt und sie zu neuen Taten aufruft und in der der König sagt: „Alle Angriffe sind abgeschlagen worden. Keines unserer Forts ist gefallen. Die Festung Lüttich befindet sich noch in unserer Hand.“

#### Fürsorge-Maßnahmen.

— 70er Club. In seiner letzten Generalversammlung hat der Bockenheimer 70er Club beschlossen, auf seinem Vereinsvermögen die Frauen von Söhnen seiner Mitglieder, die ins Feld gezogen sind, nach Möglichkeit zu unterstützen. Außerdem wollen die alten Siebziger gerne bereit sein, sich den verschiedenen Hilfsvereinen innerhalb Frankfurts zu Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

— Der Frankfurter Schützenverein bewilligte für Wohltätigkeitszwecke 20 000 M. Es wurden dem roten Kreuz und der Familienfürsorge sofort je 2000 M. überwiesen. Der Verein stellt eine Anzahl freiwilliger Wachen. Anspach i. L., 10. Aug. Einen nachahmenswerten Beschluß faßte der hiesige Turnverein. Er stellte sein gesamtes Vermögen in Höhe von 2000 Mark hiesigen

Familien, deren Ernährer im Felde stehen, zu Unter-  
stützungszwecken zur Verfügung.  
Bad Homburg v. d. H., 10. Aug. Der Vaterländische Frauenverein Homburg errichtet für die verwundeten Krieger ein Genesungsheim in der Stadt und am Bahnhof eine hässliche Verpflegungstation.  
Weslar, 10. Aug. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung bewilligte einstimmig 50 000 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen berufen wurden.

## Vokal-Nachrichten.

11. August.

Das große Abschiednehmen. Unvergesslich wird der 8. August 1914 den Bodenheimern bleiben, dieser Tag des großen Abschiednehmens von unsern Regimenten. Schon früh um 7 Uhr rückte eine Batterie unsere Artillerie unter herzlichen Kundgebungen der Bewohner aus. Um drei Uhr folgte eine andere Batterie, der der gleiche Gruß zuteil ward. Dann aber ward's in den Straßen lebendig. Nach all den Sälen und Pläzen, wo die Einleitungen stattgefunden hatten, strömten die Hunderte von Reservisten und Landwehrlente zum letzten Appell. Das war eine Stimmung unter den wackeren Leuten, die meistens Weib und Kind zu Hause wissen. Nichts von Traurigkeit und Niedererschlagenheit. Dehre Begeisterung erfüllte aller Herzen. Die alten Trup- und Waffenslieder erklangen durch die Straßen und fanden bei den Zuschauern brandenden Widerhall. Zu tausenden hatten sich die Bodenheimer Einwohner am Kurfürstenplatz eingefunden, um noch einmal der Heldenschar ein Lebenswohl zuzurufen zu können. Und nun marschierten die Kolonnen aus allen Straßen heran. Ein schier endloses Meer von Uniformen erfüllte die Schlossstraße bis fast an die Ködelheimerstraße, der Kurfürstenplatz war ein einziges gewaltiges Heerlager. Einen solchen Tag dürfte der Stadtteil noch nicht erlebt haben. Scharf hallen die Kommandoworte des Truppenführers über den Platz. Nach ist die Schar in Marschkolonne formiert. Der Zug setzt sich in Bewegung dem Hauptbahnhofe zu. Durch eine dichte dreißig-vierzigfache Menschenmauer zieht er, ein einziger Jubelruf klingt ihm entgegen. Draufend rauscht der Schlachtgesang „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ durch die Luft, tausend willige Hände strecken den Wackeren noch die letzte Liebesgabe zu, Juruse, Tücher, Schwanken, Hurras in endloser Fülle, ein letztes Händedrühen, ein letzter Gruß aus helkuchendem Auge, dann kommen neue Scharen, fast eine halbe Stunde lang währet der Vorbeimarsch. In die helle freigebegeisterte Zukunft, die aller Herzen durchdringt, mischt sich aber auch mancher wehmütige Gedanke, manche herzbevegende Szene. Noch einmal reißt der Vater das treue Weib an die Brust, noch einmal läßt er die herzigen Kinder, nimmt sie noch ein Stückchen mit, so lange die kleinen Füße trippeln können. Dann heißt's endgültig: Lebenswohl! Tapfer bleibt die wackere Soldatenfrau die Zähne zusammen, sie muß um der Kinder willen stark bleiben, und ihr Los teilen ja hunderttausend andere Frauen. Auch sie ist eine Heldin, die dem Vaterlande dient und ihr bestes ihm gibt. . . . Kaum sind diese Truppen in der Ferne verschwunden, da künden Rasseln und Pferdestampfen das Nahen neuer Massen an. In endlosem Zuge reitet eine weitere Batterie unserer 63er vorbei. Festlich mit Laub und Blumensträußen geschmückt sind die Kasse, die Wagen, die Geschütze, die Mannschaften. Am Wappenstein prangt eine Kasse, von lieber Hand geschenkt, sie soll dem jungen Felden ein Talisman für die kommenden Wochen sein. Begeisterung glüht aus allen Augen; jeder brennt darauf, dem Vaterlande die bedrohte Ehre zu retten. Und auch dieser Abschied bewies den 63ern, daß sie in Bodenheim eingewurzelt sind in aller Herzen. Dann als die letzten Wieder verhallt waren, flutete es von neuem in die Straßen. Neue Menschenmassen, neue Reservisten und Landwehrlente zogen singend und freudig begrüßt den Quartieren und der Kasernen zu. Nur wenige Tage währet ihre Ausbildung, denn folgen auch sie ihren Brüdern in den heiligen Krieg zu Kampf und Sieg.

Militär-Umquartierungs-Stelle, Pariser Hof, Schillerplatz 5/7, 1. Stock, Zimmer Nr. 101, Fernsprecher Danks Nr. 2118. Die gegenwärtigen militärischen Einquartierungen stoßen mitunter deshalb in Frankfurt auf Schwierigkeiten, weil die Bürgerschaft durch das hier in Friedenszeiten übliche System der Geldablösung (städtisches Einquartierungsgeß) nicht gewöhnt ist, die nötigen Einquartierungsleistungen unmittelbar auf sich zu nehmen. Es mangelt häufig in den Wohnungen unserer Bürger an den erforderlichen Räumen, Einrichtungen usw. Daher hat sich im Einvernehmen mit der städtischen Militärkommission ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, unserer Bürgerschaft zu helfen und zugleich unseren Soldaten das Hin- und Herlaufen vom Privatquartier zu diesem und jenem Gasthof zu ersparen. Die von dem Ausschuss eingerichtete Militär-Umquartierungs-Stelle vermittelt kostenlos den Bürgern, denen die Unterbringung der auf sie entfallenden Einquartierung (einerlei, ob es sich um Offiziere, Unteroffiziere oder Mannschaften handelt) im eigenen Hause oder der Wohnung nicht möglich ist, geeignete Gasthofs- und Privatquartiere, wobei noch, soweit Mannschaftenquartiere in Betracht kommen, ein Einheitspreis festgesetzt werden wird. Die Vermittlung geschieht in der Weise, daß den Bürgern, die eine auf sie entfallende Einquartierung der Umquartierungs-Stelle mitteilen, eine geeignete, der Wohnung des Bürgers nachstehende Quartiergelegenheit, mit der wegen Bereithaltung einer bestimmten Anzahl von Quartieren eine Vereinbarung getroffen worden ist, nachgewiesen wird. Eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben, aber auch keine Verbindlichkeit übernommen. Ebenso kann die Umquartierungs-Stelle weder die Abrechnung zwischen dem Quartierberechtigten und dem Vermieter, noch eine Haftung übernehmen; dagegen wird sie nach Kräften bemüht sein, der Bürgerschaft mit Rat zur Seite zu stehen. Allerdings kann schon heute gesagt werden, daß es ihr ebensovienig, wie der städtischen Militärkommission möglich ist, vorher zu sagen, wann und in welchem Umfang mit Einquartierungen in den einzelnen Stadtteilen zu rechnen sein wird. Es wird deshalb mit Rücksicht auf die

rasche und ungeführte Abwicklung der für die Allgemeinheit übernommenen Aufgaben dringend gebeten, von persönlichen oder telephonischen Anfragen dieser Art Abstand zu nehmen, weil sie völlig zwecklos sind. Schriftliche Anmeldungen von Bürgern, die von unserer Einrichtung Gebrauch machen wollen, mögen umgehend an die Militär-Umquartierungs-Stelle, Pariser Hof, Zimmer Nr. 101, gerichtet werden. Der Ausschuss: Redakteur Max Fleischer, Vorsitzender; Kaufmann Heinrich Wismann, stellvertretender Vorsitzender; Kaufmann Gustav Boffong; Hotelier J. W. Ehrenfels, Vorsitzender des Gastwirts-Verbandes; Kaufmann Ernst Frank; Hotelier Gömdri, Vorsitzender des Hoteliers-Vereins; Kaufmann Johannes Köhler; Zivilingenieur Rudolf Lion, Stadtverordneter; Stadtrat Dr. Saran, Vorsitzender der Militärkommission; Kaufmann Ernst Ludwig Schwarz; G. Wermeling, Direktor des Verkehrsvereins.

Die Rechtschussstelle für Frauen E. B., Frankfurt a. M., Hochstraße 44, II, teilt uns folgenden mit: Fast alle Lebensversicherungsgesellschaften, soweit sie auch für den Krieg in Betracht kommen, haben in ihren Statuten die Bedingung, daß bei Todesfall im Krieg Auszahlung des Geldes nur erfolgt, wenn die erforderliche Mitteilung rechtzeitig und ordnungsgemäß gemacht ist. Die Rechtschussstelle für Frauen E. B., Hochstraße 44, II., hat hierfür extra Sprechstunden, wochentäglich von 9-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags, Samstags nur von 9-1 Uhr vormittags eingerichtet, wo unentgeltlich alles erforderliche übernommen wird. Mitzubringen sind: 1. Versicherungsschein und 2. letzte Quittung.

Unentgeltliche Rechtsauskunft. In einer heute im Hauptjustizgebäude abgehaltenen Versammlung beschloß der Frankfurter Anwaltsverein, die hier bestehende unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle selbst zu übernehmen. Diese Zentralrechtsauskunftsstelle wird sich in den von der Firma Siegmund Strauß jun. am Theaterplatz zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten etablieren. Die Auskunftserteilung — die Stunden, in denen das Büro geöffnet sein wird, werden noch näher bekannt gegeben — soll in erster Linie an Personen erfolgen, die Angehörige von Feldzugsteilnehmern sind. Der Anwaltsverein sieht es als eine Pflicht an, insbesondere Frauen von Kriegern mit Rat und Tat, z. B. bei der Ermittlung von Wohnungen, der Fortführung von Geschäften usw. zur Seite zu stehen. Der Verein beschloß weiter, daß in der spärlichen Zeit auch jedes Mitglied in der Sprechstunde die Pflicht habe, an Unbemittelte die Rechtsauskunft unentgeltlich zu erteilen.

Die Jahresklasse. Der Aufruf der Bestellungs-pflichtigen zum Kriegsdienst erfolgt nach Jahresklassen. Ueber diesen Begriff sind Zweifel entstanden, und es sei deshalb hier noch einmal betont, daß es sich bei der Jahresklasse der militärisch ausgebildeten Mannschaften stets um das Jahr handelt, in dem der Militärdienst angetreten wurde. In welchem Lebensalter das geschah, kommt bei Feststellung der Jahresklasse nicht in Betracht. Dagegen berechnen sich die Jahresklasse der nicht ausgebildeten Mannschaften nach dem Jahr der ersten Ruherungspflicht, also nach dem Jahre, in dem das zwanzigste Lebensjahr vollendet wurde. Alle noch nicht einberufenen Jahrgänge haben den Bestellungenbefehl abzuwarten.

Ein Russe, der sich selbst der Spionage bezichtigte. Ein im Niederwald wohnender Kaufmann, der Russe von Geburt ist, aber schon seit Jahren hier ansässig war, reiste vor Ausbruch des Kriegs mit seiner erkrankten Frau in die Schweiz. Als dann die Kriegswirren eintrafen, kehrte er zurück, traute sich aber nicht in seine Wohnung, weil er schon vernommen hatte, daß seine Nachbarn auf ihn lauerten, um ihn als der Spionage verdächtig festzunehmen. Der Kaufmann, der seine Familie in der Schweiz gelassen hatte, und der lediglich noch einige Geschäftsbücher und Wertpapiere aus seinem Heim entnommen wollte, hielt sich des Nachts im Wald versteckt auf und kehrte heimlich gegen Morgen in seine Wohnung zurück, was jedoch bemerkt wurde. Bald fanden die Leute zu Dupenden vor seinem Heim und nahmen eine drohende Haltung ein. In seiner Angst wußte der Russe keinen anderen Ausweg, als der Polizei zu telephonieren, er sei der Spionage verdächtig, man solle ihn sofort festnehmen. Es währte nicht lange, da war ein Auto mit Militärbeamten da und der Russe wurde nach der Kaserne gebracht. Bei seinen Vernehmungen stellte sich dann heraus, welches Motiv den Mann zur Selbstbezichtigung veranlaßt hatte. Da eine Durchsichtung seiner Papiere und sonstigen Effekten nichts Belastendes ergab, so wurde der Kaufmann wieder freigelassen, nachdem man ihm den Rat erteilt hatte, daß er so schnell wie möglich die Schweiz aufsuchen solle, einen Rat, den der Russe auch schleunigst befolgen mußte.

Kriegsmädchen. Ein nach hier zurückgekehrter Frankfurter Geschäftsmann, der vor drei Tagen noch in Lyon weilte, berichtet, daß an allen Straheneden Platate prangen, die den Abfall Bayerns vom Deutschen Reiche und die Beschädigung Hamburgs durch englische Kriegsschiffe melden. Gleichzeitig widert sich die französische Landwehr eine Tricolore um den Zivilanzug und zieht mit der Muskete bewaffnet dem Feind entgegen.

Der Einbruch ins Giergeschä. Ende März gedachten drei schwere Jungen eine reiche Beute zu machen. Zur Nachtzeit schoben sie den Rolladen eines Giergeschätes im Holzgraben in die Höhe und öffneten die Tür mit einem Sperrhaken. Drinnen holten sie aus der offenen Kasse den Inhalt von 150 M. Bei der Arbeit gestört, stoben sie. Durch die Fröndigkeit der Kriminalpolizei konnten die Täter erwischt und jetzt abgeurteilt werden. Die Strafkammer erkannte gegen den Bergolder Karl Weichert auf neun Monate und gegen den Konditor Josef Träg, sowie den Tagelöhner Alois Hämetz auf je ein Jahr Gefängnis. Träg bat in der Verhandlung um seine Freilassung, da er Militärdienst tun wolle. Damit ist freilich nichts geworden. Die beiden Mitangeklagten können nicht mehr Soldat werden, weil sie einst fünf Jahre Cheverlust erhielten und damit aus dem Heere ausgeschlossen sind.

Dankagung. Die in dem Stadtteil Ködelheim einquartiert gewesene „Leichte Munitionskolonnen 1/63“

hat beim Abmarsch gebeten, der Bürgerschaft den Dank der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften für die gute Verpflegung und freundliche Aufnahme auszusprechen. Militär-Kommission.

Ein gemeinsames Expresserstück. Der 52-jährige Versicherungsgesamt Dugo Gahmann aus Krefeld verübte einen höchst gemeinen Expresserstreich. Durch eine Kellnerin hatte er erfahren, daß der Sohn eines in Frankfurt ansässigen Professors vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht bestraft worden war, sich der Strafvorbereitung aber durch die Flucht entzogen. Gahmann war auch darüber unterrichtet, wo sich der Sohn aufhielt. Er betrat seine Wissenschaft weiblich aus, angeblich aus Not, weil er stellunglos war und außer Frau und Kind noch die Schwiegermutter zu ernähren hatte. Der Agent richtete an den Professor innerhalb dreier Wochen ein ganzes Bündel Briefe expresserischen Inhalts. Unter Trohungen, er werde den Sohn anzeigen, verlangte er ein Darlehen von 500 Mark, das ihm in einem gewöhnlichen Brief postlagernd nach Düsseldorf gesandt werden sollte. Im Besitze mehrerer Schreiben ließ der Professor endlich etwas von sich hören. Er bat den Briefschreiber, nicht so rigoros vorzugehen und sich doch einmal persönlich bei ihm zu melden. Gahmann antwortete, er könne den Wunsch nicht erfüllen, da er sonst in den Veruch komme, mit ihm, dem Professor, unter einer Tede zu stehen. Als der Professor auf die Briefe absolut nicht reagierte, fing Gahmann an mit offenen Postkarten an ihn zu schreiben. Am 19. Juni wurde der Expresses auf dem Postamt in dem Augenblick verhaftet, als er die Antwort sich holen wollte. Dem Kriminalbeamten, der ihn faßte, gab er einen falschen Namen an. Die Strafkammer verurteilte den Expresser zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Aus dem Main gelandet. Der seit dem 6. Mai vermiste Schiffsjunge Hugo Mönch aus Freudenberg in Baden wurde gestern als Leiche aus dem Main gelandet.

Im Main ertrunken. Beim Aufladen von Leichter stürzte in der Donnerstag Nacht der Schiffsjunge Hugo Mönch aus Freudenberg von einem städtischen Leichter über Bord in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde gestern bei Niederrad geborgen.

Mit Salzsäure vergiftet. Der 62-jährige Handelsmann Friedrich Kaulbach wurde gestern früh in einem Gasthofs, wo er gewohnt hatte, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Selbstvergiftung durch Salzsäure festgestellt.

## Bekanntmachung.

An die Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine sowie an alle Handwerker des Regierungsbezirks Wiesbaden. Eine ernste aber auch erhebende Zeit ist angebrochen. Erst, weil ein gewaltiges Ringen entsteht, in dem unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Deutschland um seine Existenz zu kämpfen hat. Unsere sprichwörtlich gewordene Friedensliebe ist schmähtlich mißbraucht und hintergangen worden. Rußland, Frankreich und England suchten uns durch heuchlerische Reden sicher zu machen, um uns um so sicherer anzufallen. Deutschlands beispiellose kraftvolle Entwicklung auf allen Gebieten hat ihm den Reiz und die Eiferlust dieser Mächte eingetragen. Sie wollen uns gemeinsam niederringen — aber sie werden sich verrechnen haben. Ganz Deutschland ist entflammt in heller Begeisterung und sieht wie ein Mann zur Verteidigung auf. Schulter an Schulter mit unsern treuen und tapferen Bundesgenossen Österreich-Ungarn sendet es wie ein empörtes Meer seine gewaltigen Bogen nach allen Seiten zum Schutz und Schirm des Vaterlandes. Unsere herrliche Arme, unsere junge kraftvolle Flotte wird mit Gottes Hilfe unserm guten Recht zum Siege verhelfen. Erhebend ist es zu sehen, wie sich jeder Deutsche zu den Waffen drängt, wie die Freiwilligen zu tausenden zu den Fahnen strömen, wie die nicht waffenfähigen überall dem Vaterland sich zur Verfügung stellen. Das Vaterland ruft und alles andere tritt zurück! Der Handwerkerstand hat sich an Vaterlandsliebe und Königstreue nie übertreffen lassen. So sei es auch jetzt in diesen ernsten Tagen. Des Handwerkers Bescheidenheit und Anständigkeit, seine praktische Kunst und sein lehniger Arm können dem Vaterland besonders wertvolle Dienste leisten. Er stellt sie zur Verfügung — dazu bedarf es keiner Aufforderung. Aber, Handwerker, ihr beschäftigt auch Lehrlinge und jugendliche Arbeiter! Sorgt dafür, daß auch sie jetzt dem Vaterlande dienen. Das Einbringen der Ernte ist unendlich wichtig, aber die meisten Kräfte an Menschen und Pferden sind eingezogen. Da braucht man viele helfende Hände. Laßt die, die zum Waffendienst noch nicht fähigen Jungen und Lehrlinge heraus an die Erntearbeit und zu anderen Hilfsleistungen. Im Kammerbezirk gibt es rund 15 000 Lehrlinge und Lehrlinge, da sind viele fleißige Hände, laßt sie sich rühren! Tun wir alle, was wir vermögen, und auch aus dieser ersten Prüfung wird unser geliebtes Vaterland mit Ehren hervorgehen. Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland.

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Die Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

## Bermischte Nachrichten.

Bad Nauheim, 10. Aug. Um eine Verwucherung des Volkes durch hohe Salzpreise im Kleinverkauf zu steuern, hat die hiesige Saline auf Anordnung des Ministeriums eine Verkaufsstelle für Salz eingerichtet, in der das Salz in kleineren Mengen unmittelbar an die Verbraucher abgegeben wird. Auch die benachbarten hessischen und preussischen Kommunalverwaltungen können von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Die Leistungsfähigkeit der Saline wird erheblich verstärkt. Zahlreiche russische Kurgäste, die von hier plötzlich abreisen, sind ihren Verpflichtungen gegen ihre Ärzte, Hotelbesitzer und Wohnungsgeber nicht nachgekommen. Diesen erwächst dadurch ein recht erheblicher Schaden. Auch viele Gasthausangestellte wurden schwer geschädigt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

# Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M.

Mainz, Offenbach a. M., Hanau, Giessen, Wiesbaden, Bingen, Homburg v. d. H.,  
337 ———— Naheim, Darmstadt, Neu Isenburg, Griesheim a. M., Höchst a. M. ————

# und Färberei Hugo Luckner, (Inhaber Gebr. Röver), Leipzig chem. Waschanstalten. Ca. 1000 Angestellte.

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen,  
——— Decken, Teppichen, Portièren, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. ————

## Wohnungen.

### 5 Zimmer u. mehr.

**Bodenheimerlandstraße 142a.**  
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per  
sodort zu verm. Näh. im 3. Stod. 3487

Schöne 5 Zimmerwohnung, Badezimmer  
extra, zum Preise von 1200 M. per 1. Oktober  
zu verm. Kurfürstenstr. 6. Näh. part. 3880

**Drei 5 Zimmerwohnungen**  
mit Zentralheizung und allem  
Komfort per 1. Oktober zu ver-  
mieten. Neubau Leipzigerstr. 45 b.  
Näheres Leipzigerstraße 17,  
Bäckerei Kirschner. 3980

**Adalbertstraße 10.**  
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

### 4 Zimmer.

**Schloßstraße 13.**  
4 Zimmerwohnung zu vermieten. 2336

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit  
Ballon und Veranda per sofort oder  
1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophien-  
straße 29, parterre. 2601

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad,  
Ballon, per sofort zu vermieten. Näheres  
Schloßstraße 59, bei Ros. 2962

**Schöne 4 Zimmerwohnung** mit  
allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße  
Nr. 44 a, 1. St. Näheres 3. St. 3112

**4 Zimmerwohnung**  
1. Stod. zu vermieten. Leipzigerstraße 1,  
auch für Büro geeignet. 3488

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit  
allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.  
Steinwegstraße 21, 1. Stod. 3634

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und  
Zubehör an ruhige Leute per bald preis-  
wert zu vermieten. Näheres Landgrafen-  
straße 41, 1. Stod. 3762

**Schwärmerstraße 10.** 4 Zimmer-  
wohnung an ruhige Familie preiswert per  
Oktober zu vermieten. Näh. part. 3882

**Sophienstraße 97, 3. Stod**  
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u.  
für 1. Oktober zu vermieten. 3945

**Schöne 4 Zimmerwohnung, Bad,**  
Erker, Preis 850 M. zu vermieten. Er-  
fragen Jordanstraße 81, parterre. 4303

### Jordanstr. 74, part. 4402

**4 Zimmerwohnung, Bad, sowie**  
Consol-Lagerraum zu vermieten.  
**Nähe Universität.**

**4 Zimmerwohnung** mit Bad und Zu-  
behör per sofort zu vermieten. Bietenstr. 24,  
2. Stod. Auskunft parterre rechts. 4403

Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. Septbr.  
zu vermieten. Näheres Metzger Göttemann,  
Basaltstraße 29. 4459

### 3 Zimmer.

**Werderstraße 44, Ecke Fallstraße,**  
gegenüber dem Garten des Militär-Lazarett.  
Schöne Parterre-Wohnung, 3 Zimmer mit  
Bad, à Monat 45.— M., per sofort zu verm.  
Näh. bei Albrecht, 2. Stod. 3313

**Friesengasse 8, 3. St.** Geräumige  
3 Zimmerwohnung per sofort zu verm.  
Näh. im Hause bei Frau Paproth. 3314

**2 schöne 3 Zimmerwohnungen**  
mit Bad per sofort zu vermieten. Leipziger-  
straße 31, Bäckerladen. 3491

Schöne neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung  
mit Bad, Balkon und allem Zubehör zu  
vermieten. Fallstraße 89. 3612

### Kaufungerstraße 18.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem  
Zubehör im Vorderhaus 4. Stod per  
sofort zu vermieten. Näheres beim Haus-  
meister daselbst. 3817

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und  
Balkon sof. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 88, p.  
oder Kreuznacherstr. 45, Baubüro. 3884

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und  
allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.  
Näh. Kreuznacherstraße 42. 1. St. 3951

**Schöne 3 Zimmerwohnung mit**  
Bad allem Zubehör per 1. Oktober  
zu vermieten. Näheres Basalt-  
straße 10, parterre. 3952

### Schloßstraße 11.

3 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu  
vermieten. Näheres 2. Stod links. 3975

Schöne 3 Zimmerwohnung, 4. St., an ruh.  
Leute, Pr. 35 M. Kreuznacherstr. 43, I. 4105

**Schöne 3 Zimmerwohnung** im  
2. Stod per 1. September zu vermieten.  
Näheres Gremplstraße 1. 4172

**Große 3 Zimmerwohnung** mit  
Bad und Mansarde nur an ruhige Leute  
per sofort oder später preiswürdig zu ver-  
mieten. Schloßstraße 74. 4227

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu ver-  
mieten. Sinnheimerlandstraße 64, I. 4228

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu  
vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 4248

3 Zimmerwohnung im Parterre zu ver-  
mieten. Kaufungerstraße 15. 4251

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Zu-  
behör an ruhige Leute zum Preise von  
M. 600.— zu verm. Florastr. 18, p. 4311

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu  
vermieten. Häufergasse 4. 4313

**Kleine 3 Zimmerwohnung zu**  
vermieten. Leipzigerstraße 26. 4338

Schöne 3 Zimmerwohnung per sofort  
oder später zu vermieten. Preis einschl.  
Wassergeld M. 38.—. Näheres Am Wein-  
garten 14, Schlosserei. 4348

**Nödelheimerlandstr. 40, Hinter-**  
haus 2. Stod. Schöne 3 Zimmerwohnung  
mit allem Zubehör per sofort oder später  
zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeil,  
Vorderhaus 2. Stod. 4360

Schöne sonnige 3 Zimmerwohnung im  
2. Stod mit Bad per 1. Sept. zu vermieten.  
Preis 640 M. Schloßstraße 27. 4404

3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht,  
zu verm. Näh. Nödelheimerstr. 7, I. 4418

Schöne 3 Zimmerwohnung in ruhigem  
Hause per September zu vermieten. Näheres  
Bredowstraße 6, 2. Stod rechts. 4460

**Marktgrafenstraße 5, 2. Stod.**  
Schöne 3 Zimmerwohnung in einfachem  
3 Zimmerhaus mit Bad u. allem Zubehör  
per 1. Okt. zu verm. Zu erst. parterre. 4472

Schöne 3 Zimmerw. mit allem Zub. im  
3. Stod zu vermieten. Fallstraße 80. 4499

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Bad  
u. Fleischplatz, part., per 1. Okt., M. 46.— zu  
verm. Näh. Fallstraße 40, 1. St. r. 4500

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten.  
Leipzigerstraße 43, 2. Stod. 4522

3 Zimmer u. Küche zu verm. Sophien-  
straße 25, Hths. part. Näh. Vdys. I. 4540

### 2 Zimmer u.

**Kaufungerstraße 18.**  
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stod  
per sofort zu vermieten. Näheres beim  
Hausmeister daselbst. 3116

**Mansardenwohnung, 2 Zimmer** und  
Küche an ältere Leute ohne Kinder zu ver-  
mieten. Adalbertstraße 16. 3939

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmer-  
wohnung per sofort 1914 billigt an  
ruhige Leute zu vermieten. Nödelheimer-  
landstraße 32, II. Hths. Anfragen bei  
Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder  
beim Hausmeister Schimpf, Nödelheimer-  
landstraße 32, 3. Stod. 4107

**2 Zimmerwohnung** mit Bad zu ver-  
mieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder  
Leipzigerstraße 88. 4119

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zub. per  
sofort eventl. auch später zu vermieten.  
Zu erfragen Werderstraße 13, 1. St. 4244

**Kleine 2 Zimmerwohnung** an ruhige  
Leute zu vermieten. Häufergasse 4. 4314

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten.  
Florastraße 20. 4352

2 schöne Wohnungen, Vorderhaus und  
Hinterhaus. Raubnerstraße 18. 4469

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Ueber-  
nahme von etwas Hausarbeit baldigt zu  
vermieten. Landgrafenstraße 3. 4470

**Fleischergasse 15 (Neues Haus).**  
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten.  
Näheres Juliusstraße 37, 1. St. I. 4494

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten.  
Adalbertstraße 20. 4498

Sch. gr. 2 Zimmerw. mit Zub. a. ruh.  
Leute, vrm. Zu erst. Homburgerstr. 11. 4523

**Schöne 2 Zimmerwohnung** an  
ruhige Leute zu vermieten. Näheres Kies-  
straße 38 im Laden. 4527

Kögelstr. Mansardenw., 2 Zimm. u. Kch. 3  
vrm. Näh. b. Eigentüm. Falkstr. 43, I. 4541

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten.  
Florastraße 15, 2. Stod. 4542

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, 1 Küche,  
ferner im Hinterhaus parterre, 1 Zimmer,  
1 Küche, an ruhige Leute zu vermieten.  
Näheres Berrastraße 20, 1. St. 4543

Schöne 2 Zimmerwohnung per 1. Septbr.  
zu vermieten. Obbenstraße 8, 1. St. 4545

**Kleine Mansardenwohnung zu**  
vermieten. Schloßstraße 43. 3058

**Ganzes Haus** mit Laden und allem  
Zubehör an nur saubere Leute billig zu  
vermieten. Schloßstraße 13. 3316

Großes Zimmer mit Küche und Keller  
zu vermieten. Sinnheimerlandstr. 17. 3779

Mansardenwohnung im 4. St. per sofort  
zu vermieten. Falkstraße 38a. 4179

**Süßische Mansardenwohnung**  
an ruhige Mieter billig zu vermieten.  
Schloßstraße 74. 4234

1 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm.  
Falkstraße 110, bei Raab, 2. St. 4363

1 Zimmer und Küche per sofort zu ver-  
mieten. Kleine Seestraße 5. 4417

Neuhergerichtete 1 Zimmerwohnung sofort  
zu vermieten. Nödelheimerlandstraße 34.  
Näheres bei Becker 1. Stod. 4520

**Kaufungerstraße 14.**  
Kleine Wohnung, 1 Zimmer mit Küche  
im 4. Stod, sofort zu vermieten. Näheres  
Schleusenstraße 16, parterre. 4544

Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle  
Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäfts-  
lokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

### Möbel-Transport- u. Fuhrgeschäft



Telefon Amt II 4759  
Umzüge und Fahren hier am Platze und  
nach auswärts zu billigen Preisen.

## Jean Nicolaus Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse Röder'sche Kochherde



Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen  
Porzellan- und Kamin-Oefen  
Waschkesselföfen  
Gaskocher mit Sparbrenner  
Gasherde mit Bratofen und Grillraum.  
Ersatzteile zu Herd- und Oefen. 579

## Flechten

näss. u. trockene Schuppen-  
flechte, Bartflechte, skroph.  
Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Aderbeine, alte Wunden  
werden wirksam bekämpft  
durch die bewährte u. ärztl.  
empfohlene

**Rino-Salbe**  
Frei von schädli. Bestandteil.  
Dose M. 1.15 u. 2.25  
Orig.-Packung ges. geschützt  
Rich. Schönbach & Co., Weisböhl  
Zu haben in allen Apotheken  
Wechs. U. von Terp. je 25, Terz 3,  
Salle, Bonn, Bonn. 4, Big. 20 0/0

Braves fleißiges Mädchen sucht  
Monatstelle oder sonstige Beschäftigung.  
Näheres Expedition des Blattes. 4535

Kleine 3 Zimmerwohnung per sofort zu  
vermieten. Adalbertstraße 9. 4524

### Gelegenheitskauf.

Neue Speisezimmer-einrichtung, massiv  
eiche, (Wert 850 Mark) umgshalber für  
550 Mark zu verkaufen, eventl. auch  
einzeln. Florastraße 18, parterre. 4316

Schöne geräumige 2 Zimmerwohnung in  
ruhigem Hause von kinderlosem Ehepaar bis  
1. Oktober gesucht. Näheres durch die  
Expedition des Blattes. 4546

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde  
und Keller per sofort für 36 M. zu ver-  
mieten. Zu erst. Schloßstr. 9, 1. St. 4547

## Am Eichenloh

(Sinnheimer Landstraße) per sofort  
oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen  
zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden  
nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten.  
Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H.  
Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12)  
Telefon 4686, Amt Hanja. 3914

## Monogram- und Weisszeug-Stückerei

Pfeifer, Schönhoffstraße 22, 3. Stod.  
Postkarte genügt. 4495

## Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstr. Nr. 17 Frankfurt a. M.-West Tel. Amt II, Nr. 4165

### Anfertigung von Drucksachen

wie: Preiskurante, Kataloge, Broschüren, Werke, Wein-  
und Speisekarten, Visitenkarten, Adress- und Aviskarten,  
Postkarten, Quittungen, Rechnungen, Couverts, Zirkulare,  
Programme, Festbücher, Tischlieder, Prospekte etc. etc.

## BOCKENHEIMER ANZEIGER

Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse Nr. 17

## Formulare für Unfallmeldungen

Neuanmeldungen zur Unfallversicherung  
empfiehlt die Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.

Leipzigerstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.